

Carinthia II	176./96. Jahrgang	S. 303–310	Klagenfurt 1986
--------------	-------------------	------------	-----------------

Ein neues Alttertiärvorkommen am Dachberg südlich Guttaring/Kärnten (Österreich)

Von Thomas APPOLD, Friedhelm THIEDIG,
Thomas VOLLMER und Eibe WILKENS

Mit 3 Abbildungen

Kurzfassung: Auf dem Bergrücken zwischen Silberegg und Guttaring, südöstlich von Treibach-Althofen, Bezirk St. Veit an der Glan (Kärnten), konnte in einer neuangelegten Tongrube unweit der Ortschaft Dachberg ein ca. 30 m mächtiges Alttertiärprofil aufgenommen werden. Es handelt sich um Ton- und Siltsteine mit eingelagerten Sand- und Kiesbänken sowie Horizonten mit fossilem Holz und Braunkohlen, die nach Profilvergleichen dem unteren Eozän, möglicherweise auch dem obersten Paläozän zuzuordnen sind. Schlammproben auf Pollen und Mikrofossilien brachten keine nennenswerten Ergebnisse.

EINLEITUNG*

Bei Kartierungsarbeiten auf dem Blatt St. Veit/Glan ÖK 186 wurde im Sommer 1984 auf dem Bergrücken zwischen Silberegg und Guttaring, südöstlich von Treibach-Althofen, eine kleinere Tongrube am Osthang des Dachberges wiederentdeckt. Der in den letzten Jahren intensiviertere Abbau befindet sich südöstlich der Ortschaft Dachberg und ist über einen Schotterweg von der Straße Guttaring–Silberegg aus zu erreichen (Abb. 1). Bei einer Begehung des Aufschlusses konnte an der Westseite ein etwa 30 m mächtiges Profil aufgenommen werden, das wir dem unteren Eozän zuordnen. Folgt man PAPP & TURNOVSKY (1970) sowie SCHAUB (1981), so könnten die Basisschichten auch teilweise dem Paläozän (Ilerdian) zugeordnet werden.

Es handelt sich dabei um terrigene, klastische, tonig-sandige Sedimente, die geringmächtige Kohleflöze enthalten und ihrer ganzen Ausbildung

Wie uns Prof. Dr. HAGEN (Universität München) mitgeteilt hat, sprechen die Untersuchungsergebnisse der Mikrofauna am Sittenberg eindeutig für ein Paläozän-Alter der Tertiär-Basisschichten. Dieses Alter ist auch für das Dachberg-Profil wahrscheinlich.

nach den eozänen Basisschichten bei Guttaring und westlich Klein St. Paul entsprechen. Das bisher unbekanntes Vorkommen wird von miozänen Waitschacher Schottern (z. T. als Fließerde) überlagert. PENECKE (1884) beschreibt am Dachberg „Rothe Liegendthone des Eocaens“ (S. 334 und 340, Tafel I), die wir aber der Basis der miozänen Waitschacher Schotter zurechnen (THIEDIG, 1970). Die von BECK (1931) erwähnten Schotter und Sande der sogenannten Altmoräne sind mit den miozänen Waitschacher Schottern identisch. RÜHL (1970) stellte eine starke Bedeckung des Dachberges mit Waitschacher Schottern fest, die am Osthang in Fließerden

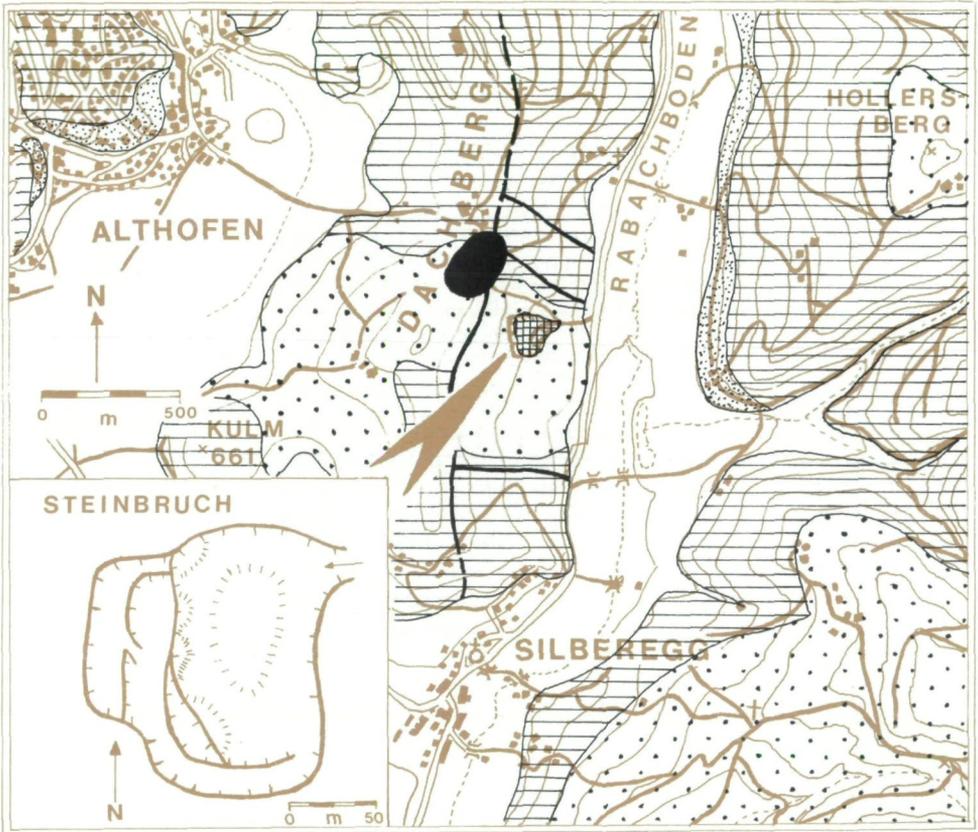


Abb. 1: Lage des Eozänvorkommens; Ausschnitt aus dem Blatt St. Veit/Glan ÖK 186, Geologie nach RÜHL (1970) und BECK (1931), verändert.

übergehen. Das von RÜHL (1970) erwähnte Rotlehmvorkommen südlich der Ortschaft Dachberg, das den bei PENECKE (1884) beschriebenen roten Tonen entspricht, gehört zur Basis der Waitschacher Schotter, die östlich der Ortschaft das Vorkommen bedecken.

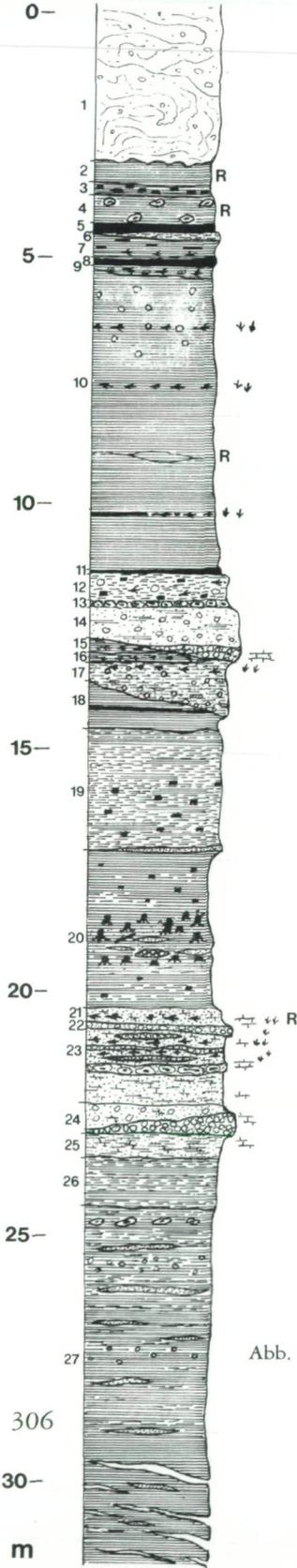
Bei den Alttertiärvorkommen des Dachberges handelt es sich um einen Erosionsrest auf einer wahrscheinlich an Störungen abgesenkten Oberkreidescholle. Die vollständige Bedeckung durch Waitschacher Schotter macht die Schichten nur in künstlichen Aufschlüssen zugänglich.

Das Profil wurde an der Westseite der Tongrube in mehreren Teilen aufgenommen. Die Schichten fallen im oberen Teil flach, in den liegenden Anteilen steiler (bis 40°) nach Süden bzw. Südsüdwesten ein. An der Basis des Profils fallen die häufig auftretenden Gleitflächen besonders auf.

PROFILBESCHREIBUNG (Abb. 2)

– Geländeoberkante –

1. 200–300 cm Ton, rotbraun bis grau, geröllführende Lagen; umgelagert.
 2. bis 50 cm Ton, rotbraun bis grau; nicht umgelagert.
- Bei den obersten beiden Schichtgliedern handelt es sich um periglazial umgelagerte Waitschacher Schotter sowie tertiären Rotlehm.
3. 20 cm Ton, hellgrau bis grau, Kohleschmitzen.
 4. 50–60 cm Ton, grau, in der Mitte rotbraun; einzelne Konkretionen.
 5. 20–30 cm Braunkohle.
 6. 0–15 cm Silt, grau; einzelne Feinsandstein-Konkretionen.
 7. 50–65 cm Ton, dunkelgrau, schlecht geschichtet; einzelne Kohlestreifen; fossiles Holz.
 8. 10–20 cm Braunkohle.
 9. 0–40 cm Ton, dunkelgrau, schlecht geschichtet; fossiles Holz; kleine Konkretionen.
 10. bis 600 cm Ton, hellgrau, ungeschichtet; einzelne Quarz- und Dolomitgerölle bis 3 cm Ø; drei Wurzelhorizonte, z. T. in Kohle übergehend; in der Mitte linsige Einschaltung aus rotem Ton.
 11. 10 cm Braunkohle; nach S hin auskeilend.
 12. 60 cm Silt, grau, sandig-tonig, oben gebleicht; Kohlestückchen und fossiles Holz; einzelne aufgearbeitete Lagen.
 13. 0–20 cm Geodenlage; stark verwittert.
 14. 60–120 cm Grobsand, stark tonig-siltig, grau; stark geröllführend; lateral und vertikal in Fein- bis Mittelsand übergehend; basal Konglomerat, etwa 30 cm; Gerölle aus dem Kristallin, der Permtrias und der Oberkreide bis 3 cm Ø, unterschiedlich gerundet.
 15. 0–40 cm Ton, siltig, grau; braun verwitternd, geschichtet; schwach durchwurzelt.
 16. 0–30 cm Ton, rot, ungeschichtet; schwach durchwurzelt; viele Harnischflächen.
- Bei dem Konglomerat der Schicht 14 handelt es sich um eine Rinnenfüllung. Seitlich wird die Rinne von feineren Ablagerungen begrenzt (Schicht 15), die z. T. verschwemmte Rotlehme enthalten (Schicht 16).
17. 40–120 cm Silt, tonig, grau, braun verwitternd; im oberen Teil durchwurzelt; einzelne Sandlinsen mit größeren Geröllen bis 5 cm Ø; nach N in Grobsandlage (bis 40 cm) übergehend.
 18. 50 cm Ton, braun; in der Mitte Kohleinschaltung bis 10 cm, tonig, aufgearbeitet.
 19. 250 cm Silt, tonig-sandig, grau, massiv; basal, Sandlage ca. 10 cm.



Lithologie

-  – Fließerde – Bildungen
-  – Ton, tonig
-  – Silt, siltig
-  – Sand, sandig
-  – Kies, Konglomerat, Einzelgerölle
-  – Baumstubben, fossiles Holz
-  – Kohlelagen, Kohlestücke
-  – Wurzelhorizont
-  – kalkiges Bindemittel
-  – Konkretionen
- R** – Rotverfärbung
-  – Gleitflächen

S-Schüttung

Abb. 2: Säulenprofil des Tertiär-Aufschlusses am Dachberg.

306

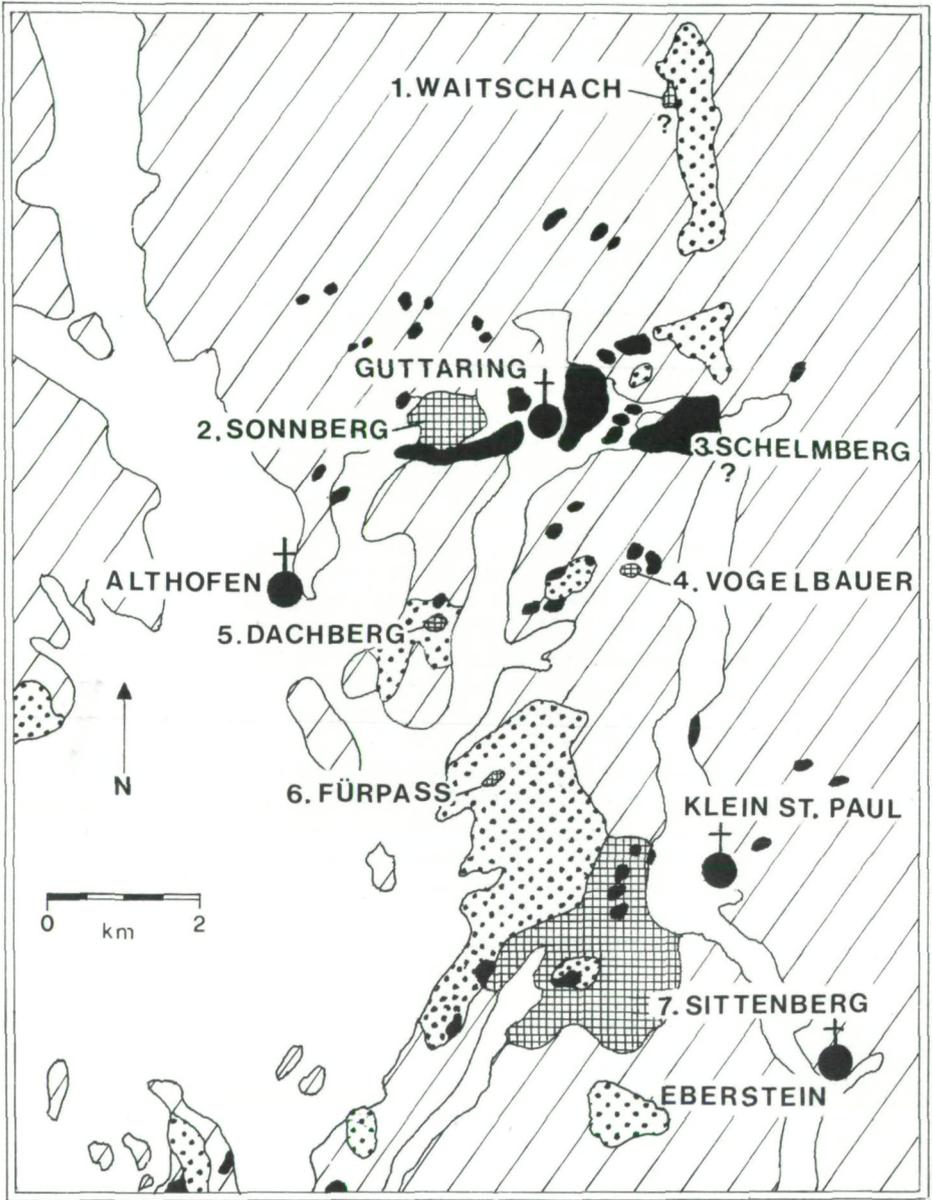
30-

m

20. bis 300 cm Ton, dunkelgrau, siltig, massig; fossiles Holz; im unteren Teil Horizont mit Baumstubben, pyritisiert, verschwemmt; im Bereich der Strubben Grobsand-Feinkieslinsen mit organischer Substanz, bis 30 cm, Breite bis 300 cm.
21. 25–50 cm Kalksandstein, rotgrau, feinkörnig; stark durchwurzelt.
22. 10–20 cm Konglomerat bis Grobsand, verfestigt, kalkig; Gerölle bis 5 cm Ø.
23. 150 cm Kalksand, hellgrau, feinkörnig, verfestigt; oben schwach durchwurzelt, in der Mitte drei Geröllagen bis 15 cm, Gerölle verschieden gerundet, bis 3 cm Ø; darunter Konkretionslage bis 20 cm mit Kalksandstein, rotgrau durchwurzelt.
24. 60 cm Grobsand, z. T. Fein- bis Mittelsand und Feinkies, dunkelgrau, kalkig, kohleführend; in Konglomeratlage übergehend, Gerölle bis 5 cm Ø, z. T. Dachziegellagerung (Schüttung nach Süden).
25. 50 cm Feinsand, grau, stark tonig-siltig.
26. 100 cm Siltstein, grau, tonig, massig.
27. über 700 cm Ton, hellgrau bis grau, braun verwitternd, Siltlagen; Sandlinsen bis 10 cm; im oberen Teil einzelne Konkretionen; Schichten stark zerglitten, viele Rutschflächen. Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um stark verwitterte, entkalkte und ungelagerte ehemalige kretazische Tone und Mergel.

Die am Dachberg aufgeschlossenen Sedimente stellen mit ihrem vermutlich paläogenen Alter ein Erosionsrelikt von ursprünglich im Bereich des Krappfeldes und seiner näheren Umgebung weiter verbreiteten alttertiären Sedimenten dar. Sie stehen damit in engem Zusammenhang mit einigen weiteren Vorkommen eozäner Gesteine, von denen diejenigen am Sonnberg bei Guttaring bzw. am Sittenberg westlich Klein St. Paul am bekanntesten sind und die größte räumliche Verbreitung aufweisen (Abb. 3). Die in dem Vorkommen westlich Klein St. Paul am vollständigsten erhaltenen Schichtfolgen bestehen an der Basis aus überwiegend klastischen Sedimenten terrigenen Ursprungs. Darüber folgen in kontinuierlichem Übergang mächtige vollmarine Nummulitenmergel und -kalle. Räumlich eng begrenzte Reste eozäner Sedimente wurden weiterhin bereits von BECK (1931) am Schelmburg sowie östlich des Gehöftes „Fürpaß“ auskartiert. Die aufgeschlossenen Schichten setzen sich aus z. T. sekundär rotgefärbten Tonen und Sanden ohne stratigraphisch verwertbaren Fossilinhalt zusammen. Das von REDLICH (1905) auskartierte und von nachfolgenden Bearbeitern erwähnte Eozänvorkommen beim „Vogelbauer“, südwestlich von Maria Hilf sowie das von CLAR & KAHLER (1953) beschriebene Eozän bei Waitschach bestehen aus Ansammlungen von Lesesteinen sowie größeren Nummulitenkalk-Blöcken. Aufgrund ihrer Lage innerhalb der Waitschacher Schotter sowie des Fehlens stärker terrigen beeinflusster alttertiärer Gesteine im Liegenden, sind diese als lokale, allochthone Akkumulationen innerhalb der miozänen Schotter oder als Erosionsrelikt ohne direkte Beziehung zu den unterlagernden Gesteinen anzusehen.

Eine vergleichende Betrachtung der genannten Alttertiärvorkommen zeigt generelle lithostratigraphische und mikrofazielle Gemeinsamkeiten. Untersuchungen älterer Bearbeiter (PENECKE, 1884; van HINTE, 1963), die Neukartierung des Sonnberges durch RÜHL (1970) sowie eine mikrofazielle Bearbeitung und Kartierung des Sittenberges (WILKENS, 1985) im




 Kristallin und
 Permomesozoikum


 Alttertiär


 Waitschacher Schotter


 Rotlehm

Abb. 3: Verbreitung von Tertiärablagerungen im Norden und Osten des Krappfeldes; verändert nach THIEDIG (1970), Bearbeiter der Eozänvorkommen, siehe Text.

Rahmen von Diplomarbeiten der Universität Hamburg lassen vom Liegenden zum Hangenden drei übergeordnete lithostratigraphische Einheiten des Paläogens erkennen:

a) Eozäne Basisschichten:

Sie bestehen überwiegend aus terrestrischen Ablagerungen, insbesondere Sanden und z. T. sekundär rotgefärbten Tonen. Untergeordnet kommen Mergel und kohlige Einschaltungen vor. Diese, von älteren Bearbeitern als Liegendlehm bzw. aufgrund der teilweise roten Färbung als „Speckbauer roter Ton“ bezeichnete Folge, enthält keine zur Alterseinstufung geeigneten Fossilien. Das bei van HINTE als Typlokalität benannte rote Tonvorkommen beim Höhwirt gehört an die Basis der miozänen Waitschacher Schotter und ist jünger als die eozänen Nummulitenschichten (THIEDIG, 1970). Wegen des überwiegend terrestrischen Ursprungs dieser Sedimente tritt eine intensive fazielle Differenzierung, verbunden mit Mächtigkeitschwankungen, auf.

b) Flözführende Serie:

Auch innerhalb der flözführenden Serie überwiegen terrigene Einflüsse. Eingeschaltet sind Großforaminiferen-führende Mergel- und Kalklagen. Charakteristisch für die Abfolge ist das Auftreten von einem (Sittenberg) bzw. zwei (Sonnberg) Glanzkohlenflözen.

c) Nummuliten-Schichten:

Im Hangenden folgen erstmals vollmarine Nummuliten-Schichten. Sie gliedern sich in einen unteren, überwiegend mergeligen sowie einen oberen, kalkigen Teil, der jedoch nur am Sittenberg angetroffen wird.

Das am Dachberg aufgeschlossene Profil ist entsprechend der lithologischen Zusammensetzung als Äquivalent der zuvor beschriebenen eozänen Basisschichten anzusehen. Die Gesamtmächtigkeit von mindestens 30 m entspricht gut den am Sonnberg beobachteten Verhältnissen. Auch hier konnten in den höheren Anteilen Einschaltungen kohligter Lagen beobachtet werden. Geringfügige fazielle Unterschiede, vor allem höhere Mächtigkeiten gegenüber der am Sittenberg erhaltenen Abfolge, sind aufgrund der Gliederung des ehemaligen Sedimentationsraumes und insbesondere innerhalb terrestrischer Sedimente zu erwarten. Derzeit sind die eozänen Basisschichten außerhalb des Dachberges nur am Sonnberg und in einem Steinbruch der Wietersdorfer Zementwerke (200 m SW des Gehöftes „Pemberger“) aufgeschlossen, da sie nur eine geringe morphologische Wertigkeit besitzen und zumeist von den hangend folgenden Nummuliten-Schichten überschottert werden. Die beim „Pemberger“ ca. 15 m mächtige Folge lagert diskordant auf Oberkreide-Sedimenten. Sie besteht aus z. T. rötlichen Tonen mit groben Quarz-Geröllagen sowie aus in den hangenden Anteilen häufigen Kohleschmitzen und geringmächtigen Kohlehorizonten. Mit Ausnahme eines Molluskenschill enthaltenden, tonig-siltigen, dunkel gefärbten Horizontes sind auch diese Schichten fossilfrei

und weisen große Ähnlichkeiten zu den am Dachberg aufgeschlossenen Sedimenten auf.

Zuerst im untersten Teil des Dachbergprofils (Schicht 27) vermutete Kreideanteile haben sich nicht bestätigt. Sowohl der fehlende Karbonatgehalt in den Tonlagen als auch der hohe grobklastische Rückstand bei den Schlammproben sprechen gegen marine kretazische Ablagerungen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch das vollständige Fehlen von Oberkreidefossilien. Nach dem Geländebefund handelt es sich aber nach unserer Meinung dennoch um im älteren Tertiär aufgearbeitete und resedimentierte Kreideablagerungen. Weiterführende Untersuchungen im Rahmen der fortschreitenden Abbautätigkeit am Dachberg werden innerhalb der nächsten Jahre erfolgen, um die gemachten Aussagen präzisieren zu können und die tektonische Position des Vorkommens zu klären.

LITERATUR

- BECK, H. (1931): Geologische Spezialkarte der Republik Österreich, Blatt Hüttenberg-Eberstein (5253), 1:75.000. – Geol. B.-A., Wien.
- CLAR, E., & F. KAHLER (1953): Ein neues Vorkommen von Eozän nördlich Guttaring (Kärnten). – *Der Karinthin*, Folge 21:219–222, Klagenfurt.
- HINTE, J. E. van (1963): Zur Stratigraphie und Mikropaläontologie der Oberkreide und des Eozäns des Krappfeldes (Kärnten). – *Jb. Geol. B.-A., Sonderband 8*, 1–147, Wien.
- PAPP, A., & K. TURNOVSKY (1970): Anleitung zur biostratigraphischen Auswertung von Gesteinsschliffen. – *Jb. Geol. B.-A. Sonderband 16*, 50 S., 88 Taf., Wien.
- PENECKE, K. A. (1884): Das Eocän des Krappfeldes in Kärnten. – *Sitz. Ber. Österr. Akad. Wiss., Math.-Naturwiss. Cl., Abt. I*, 90:327–371, Wien.
- REDLICH, K. A. (1905): Die Geologie des Gurk- und Görttschitztales. – *Jb. k. k. Geol. R.-A.*, 55:327–348, Wien.
- RÜHL, N.-P. (1970): Geologische Neuaufnahme des Krappfeldes zwischen Treibach-Althofen, Silberegg und Guttaring (Kärnten). – Unveröff. Dipl.-Arb. Fachber. Geowiss. Univ. Hamburg, 148 S., Hamburg.
- SCHAUB, H. (1981): Nummulites et Assilines de la Tethys paléogène. – *Schweiz. Paläont. Abb.* 104–106, 238 S., 116 Abb., 18 Taf., 97 Farbtafeln, Basel.
- THIEDIG, F. (1970): Verbreitung, Ausbildung und stratigraphische Einstufung neogener Rotlehme und Grobschotter in Ostkärnten (Österreich). *Mitt. Geol.-Paläont. Inst. Univ. Hamburg*, 39:97–116, Hamburg.
- WILKENS, E. (in Vorber.): Geologische Neukartierung und mikrofaziale Untersuchungen des Eozäns westlich Klein St. Paul (Kärnten/Österreich).

Anschrift der Verfasser: Dipl.-Geol. Thomas APPOLD, Prof. Dr. Friedhelm THIEDIG, Dipl.-Geol. Thomas VOLLMER, Eibe WILKENS; alle Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Universität Hamburg, Bundesstraße 55, D-2000 Hamburg 13 (Geomatikum).